

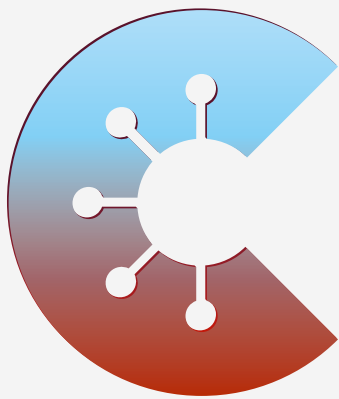
ASB MAGAZIN

Zeitschrift des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e. V.

NACH DEN LOCKERUNGEN

Der ASB öffnet seine Dienste





DIE CORONA-WARN-APP:

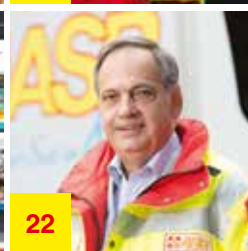
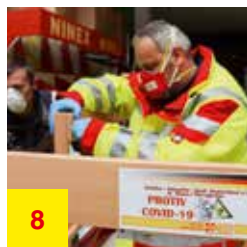
**WIRD MIT
JEDEM NUTZER
NÜTZLICHER.**

Jetzt die Corona-Warn-App herunterladen
und Corona gemeinsam bekämpfen.



Die
Bundesregierung

Inhalt



RÜCKKEHR ZUM NORMALZUSTAND?

ASB-Dienste und -Einrichtungen starten wieder durch

4

DIE WELTWEITE HILFE DER SAMARITER

Grenzenlose Solidarität während der Pandemie

8

„ICH BIN GERNE SAMARITER UND TEIL DIESER GEMEINSCHAFT“

Uwe Martin Fichtmüller wird neuer ASB-Bundesgeschäftsführer

14

WUNSCHFAHRTEN AUCH WÄHREND DER CORONA-KRISE

Dank kreativer Ideen und außergewöhnlichen Engagements gehen letzte Herzenswünsche in Erfüllung

17

#ASBHILFT

Trends und aktuelle Kurzmeldungen aus den sozialen Medien des Verbandes

20

WIR IM ASB

Kolumne des Bundesvorsitzenden Knut Fleckenstein

22

RÄTSEL & SERVICENUMMERN

23

Impressum

Rechtlicher Hinweis:

Für unaufgefordert eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht zwangsläufig mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird nach Möglichkeit auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für Angehörige aller Geschlechter.

ASB Magazin: Mitgliederzeitschrift des ASB Deutschland e. V., Erscheinungsweise: viermal jährlich
Herausgeber: ASB-Bundesverband, Sülzburgstraße 140, 50937 Köln, Tel.: 0221/4 76 05-0, www.asb.de, V. i. S. d. P.: Dr. Marcus Kreutz
Gestaltung und Redaktion: Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, E-Mail: magazin@asb.de
Bildnachweise: Hannibal: Titel, S. 4–7, 14–16; ASB Haiti: S. 8 u.); ASB SEE, ASB Georgien, ASB Griechenland, ASB Mosambik, ASB Gambia, ASB Niger, ASB SSU, ASB Indonesien und ASB Irak: S. 8–11; alle weiteren: ASB/ASB-Archiv
Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh
Verbreitete Auflage: 1.233.116 Expl. (Ausgabe 2/2020)
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 12. Oktober 2020



Rückkehr zum Normalzustand?

ASB-Dienste und -Einrichtungen starten wieder durch

Die vorübergehende Schließung der ASB-Einrichtungen und -Dienste zu Beginn der Corona-Krise war für alle eine schwierige Zeit, auch für den ASB im brandenburgischen Falkensee. Nach Monaten im Lockdown kann der ASB-Ortsverband Nauen – einer der größten Sozialdienstleister im Osthavelland – mit seinen zahlreichen Hilfs- und Betreuungsangeboten endlich wieder durchstarten.

Die schrittweise Rückkehr in den „Normalzustand“ gelingt dank guter Planung und einer großen Portion Geduld. Seit der Wiederöffnung des Familiencafés Anfang Juni ist für Klaus Sternberg die Welt wieder in Ordnung. Der 86-Jährige kommt schon viele Jahre regelmäßig in den beliebten Treffpunkt und ist froh, dass es nach endlosen Monaten nun endlich weitergeht: „Der Austausch und das Miteinander-Sprechen

haben mir gefehlt“, sagt er. „Durch das Café sind wir hier zu einer Familie geworden – das Team und wir. Man steht sich mit Rat und Tat zur Seite.“

Wurden schwer vermisst: die Treffen im Familiencafé

Als die beliebte Einrichtung Mitte März pausieren musste, war das für die meisten Besucher ein Schock. „Die Gäste haben die Schließung sehr traurig aufgenom-

men, täglich standen sie vor dem Gartentor des Cafés mit Tränen in den Augen und fragten, wann wir endlich wieder öffnen. Sie würden uns so vermissen“, berichtet Katja Hirschberg (41), Organisatorische Leiterin des vom ASB betriebenen Familiencafés.

Die gewohnten Kontakte fehlten ihnen und die vertraute Umgebung, besonders beim Mittagessen, das nun meist allein zu Hause eingenommen wurde. „Durch die Schließung wurde für viele unserer Gäste der Tagesrhythmus unterbrochen“, erklärt die ASB-Mitarbeiterin, während sie Stammgast Klaus Sternberg einen Kaffee über die Theke reicht. Der Senior kann das nur bestätigen: „Während der Corona-Zeit haben mich Enkel und Schwiegersohn mit Essen versorgt und zwischendurch habe ich mir mal eine Büchse aufgemacht. Auch der Buschfunk funktioniert bei uns im Viertel bestens, aber es fehlte was.“ Sternberg hat seinen Treffpunkt sehr vermisst, nicht nur wegen der Verpflegung.

In den letzten Monaten fanden im Café auch keine Veranstaltungen mehr statt, weder Kartenspiele noch Tanz, weder Handarbeit noch Sport – nicht mal ein Kaffeeplatsch. „Endlich durften wir am 2. Juni unter strengen Hygieneauflagen wieder öffnen“, erzählt Katja Hirschberg. „Man kann sich kaum vorstellen, wie groß die Freude war, dass die Gäste ihren Mittagstisch wieder im Café hatten! Die Freude war ebenfalls sehr groß, einfach mal ein Wort loswerden zu können.“

Ihr Kollege Frederic Luszpinski (34) ist neben dem Familientreff auch für das Mehrgenerationenhaus des ASB in Falkensee zuständig. Der Bereichsleiter hat festgestellt: „Im

Familiencafé sitzen die Menschen nach dem Mittagstisch jetzt länger noch zusammen, um sich zu unterhalten. Und wenn sie sich nur darüber austauschen, dass die Qualität des Essens bei den Lieferdiensten, auf die sie in der Corona-Zeit angewiesen waren, nicht so gut war.“ Hier – wie auch im Mehrgenerationenhaus – gibt es viele ältere Besucher, die wegen gesundheitlicher Einschränkungen ohnehin nur wenige Kontakte pflegen. Luszpinski weiß: „Nach den Lockerungen sind die Menschen froh und dankbar, dass wir wieder für sie da sind. Wir spüren deutlich die Erleichterung und Freude darüber, dass es endlich wieder losgeht.“

„Der Austausch und das Miteinander-Sprechen haben mir gefehlt.“

**-KLAUS STERNBERG,
BESUCHER IM FAMILIENCAFÉ -**

Natürlich ist im Familiencafé längst noch nicht alles so wie vor der Corona-Krise. So wurde die Anzahl der Tische deutlich verringert, um den Mindestabstand zu sichern, und es gibt Desinfektionsspender im Eingangsbereich. Auch kommen längst nicht alle Besucher wieder vorbei; einige haben nach wie vor große Angst, sich anzustecken. Caféleiterin Hirschberg erklärt: „Unsere Öffnungszeiten sind zurzeit noch eingeschränkt. Wir konzentrieren uns auf das Mittagessen. Viele Gäste sind vor Corona oft bis 16 Uhr geblieben. Das geht im Moment leider nicht.

Und wegen der wenigen Tische mit großen Abständen ist die Atmosphäre momentan nicht so gemütlich wie früher.“

Ein Plus: Dank finanzieller Unterstützung durch die „Aktion Mensch“ kann der ASB Falkensee denjenigen, die wegen Covid-19 noch nicht wieder im Café verweilen möchten, das Essen auf Wunsch nach Hause liefern. Und auch jene können teilnehmen, die finanziell besonders von der Corona-Krise betroffen sind.

Trotz täglicher Fortschritte wünscht sich das Team des Familiencafés bald wieder alle Erwartungen der Besucher erfüllen zu können. Denn, so Katja Hirschberg: „Groß ist die Nachfrage zu unseren Veranstaltungen. Wir hoffen, dass wir auch damit nach den Sommerferien wieder starten können.“

Konnte endlich eröffnen: die ASB-Tagespflege in Falkensee

„Seit April standen wir mit der Neueröffnung unserer Tagespflege in Falkensee in den Startlöchern und haben gespannt auf den Startschuss gewartet“, berichtet Andrea Stengel (52), Leiterin der neuen Einrichtung in der Bahnhofstraße. Die bereits bestehende ASB-Tagespflege im benachbarten Nauen war durchgehend mit einer Notbetreuung geöffnet. Das war in Falkensee nicht möglich, da diese Regelung nur für bereits bestehende Einrichtungen galt. Um die Zeit zu nutzen und sich auf ihre neue Tätigkeit in einer Tagespflege vorzubereiten, hat Andrea Stengel die Kolleginnen in Nauen unterstützt.

Aus dem nahen Wohngebiet waren schon bald nach Baubeginn in Falkensee die ersten Anfragen gekommen. Pflegende Ange- ➤➤



➤ hörige wünschten sich Entlastung vom Pflegealltag, und die Senioren sehnten sich nach geselliger Abwechslung. „Manche konnten die Eröffnung gar nicht abwarten“, lacht Andrea Stengel und erinnert sich: „Noch während der Bauarbeiten klopfte ein älterer Herr an die Tür und bat: ‚Machen Sie bitte bald auf! Ich brauche Kontakt und Gesellschaft.‘“

Doch es gab auch Rückschläge: Weil sich die Eröffnung verzögerte, sind Interessenten abgesprungen und haben sich andere Anbieter gesucht. Deshalb hat das Team der ASB-Tagespflege noch während des Lockdowns viele Gespräche geführt und Besichtigungen organisiert. Bereits vor der eigentlichen Öffnung gab es einen gut besuchten „Tag der offenen Tür“ und am 1. Juli war es endlich so weit. Gleich zu Beginn kamen täglich vier bis acht Tagesgäste, maximal

16 können hier betreut werden. Ein weiterer Vorteil für Besucher und Angehörige: Die neue Einrichtung ist zentral gelegen; Geschäfte, Apotheken und Arztpraxen sind in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar.

„Wir freuen uns auf die Zeit, wenn alles wieder möglich ist.“

- ANDREA STENGEL,
LEITERIN ASB-TAGESPFLEGE FALKENSEE -

„Unsere Angebote werden stets den geltenden Hygieneregeln angepasst“, erklärt Andrea Stengel. Singen und Paartänze sind momentan nicht möglich, auch nicht das gemeinsame Zubereiten

der Mahlzeiten. Aber man weiß sich zu helfen: So bringen die Tagesgäste zum Sport ihre eigenen Übungsgeräte mit, die nach Gebrauch desinfiziert werden. Und bei Gesellschaftsspielen hat jeder seinen eigenen Würfel und sitzt mit eineinhalb Metern Abstand zu den Mitspielern. Die Regelungen sind gewöhnungsbedürftig, trüben aber nicht die Stimmung in der Gemeinschaft. Die Gäste nehmen es mit Gelassenheit und Humor.

„Auch unser Hol- und Bringdienst hat sich auf die neuen Regeln eingestellt: Abstand und Mundschutz im Auto erweisen sich teilweise als schwierig“, so die Tagespflege-Leiterin. „Weil immer ein Sitz zwischen den Fahrgästen frei bleiben muss, können wir nur kleine Gruppen transportieren und müssen häufiger fahren.“

Dennoch zieht Andrea Stengel ein optimistisches Fazit: „Weil jetzt im Moment vieles anders ist, fällt uns auf, wie schön zum Beispiel das Singen und Tanzen in der Gemeinschaft waren. Wir freuen uns schon auf die Zeit, wenn das alles wieder möglich ist.“

Abwechslung vom Alltag: ein Ausflug zum Pferd

„Hinter uns liegt eine anstrengende Zeit, geprägt von Überforderung. Während des Lockdowns waren die Familien mit ihren Kindern häufig 24 Stunden am Tag zusammen in der Wohnung“, berichtet Ulrike Pohl (49), Leiterin des ASB-Familienprojekts in der Ruppiner Straße. Die Sozialpädagogin spricht von stark belasteten Familien, wo der Alltag miteinander schon im Normalzustand kritisch sein kann. Ihnen bietet der ASB Falkensee hier stationäre Hilfe und Unterstützung in einem geschützten Raum. Wie fast überall, wo das soziale

Leben angehalten war und das Lernen zu Hause stattfand, mussten auch die Kinder in der Ruppiner Straße viel leere Zeit füllen und litten unter der angespannten Familiensituation. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ASB-Familienprojekts unterstützten die Familien in dieser Zeit noch intensiver, boten neben Gesprächen auch Hilfe bei den Hausaufgaben und der Freizeitgestaltung an. Für Abwechslung sorgen Ausflüge in die nahe Umgebung, am liebsten zum Pferdehof. Dann sind die siebenjährige Sasha, Nick (10) und Robin (11) jedes Mal mit Begeisterung bei der Sache. Nach Striegeln und Hufpflege ist eine Runde auf „ihrem“ Pferd die beste Belohnung des Tages.

„Wir haben bei uns viele aufgeregte, laute und hyperaktive Kinder – oft mit Bindungsstörungen“, erzählt Ulrike Pohl. „Die Ausflüge zum Pferd sind sowohl für die Kinder als auch für uns Mitarbeiter ein

schönes Erlebnis. Oft nehmen wir eine ganze Familie mit. Ein Vormittag dort stärkt auch die Bindung zwischen uns und den Familien.“

„Pferde sind sehr sensibel und strahlen Ruhe aus. Das tut den Kindern gut.“

**-ULRIKE POHL,
LEITERIN DES ASB-FAMILIENPROJEKTS-**

Das Miteinander unter freiem Himmel trägt zur Entspannung bei und lockert die Situation für die Familien merklich auf. Die Hygiene- und Abstandsregeln stets im Blick, überraschen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder mit neuen Aktionen: So wurden Familiengespräche, Mittagessen oder gemeinsames

Waffelbacken kurzerhand nach draußen verlegt und auch mal eine spannende Rallye organisiert. Alle packen gerne mit an, wenn es um die Verschönerung des Außen geländes geht: Gemeinsam wurden schon Sitzgruppen aus Paletten gebaut, die Wege mit Blumen bepflanzt und sogar eine Hainbuchenhecke angelegt. Außerdem gab es einen Fotowettbewerb für die Familien, die begeistert losgezogen sind auf die Jagd nach einem besonderen Schnappschuss. „Seit den Lockerungen herrscht hier wieder mehr Fröhlichkeit“, sagt Ulrike Pohl, „und wir geben unser Bestes, damit es so bleibt.“

Die Corona-Pandemie stellt die Samariterinnen und Samariter – nicht nur im Havelland – auch weiterhin vor Herausforderungen, die sie jeden Tag neu bewerten müssen. Nur so können sie die besten Lösungen finden, für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen sowie die Familien und Senioren in den Einrichtungen – und schließlich auch für sich selbst.

C. GERICKE & A. VALENTINO ■



Die weltweite Hilfe der Samariter

Grenzenlose Solidarität während der Pandemie

Nach wie vor beeinträchtigt und bedroht die Corona-Pandemie das Leben der Menschen auf der ganzen Welt. Besonders in den ärmeren Ländern, mit meist unzureichender medizinischer Versorgung und mangelhaften hygienischen Zuständen, trifft es die Bevölkerung hart. In dieser schwierigen Zeit sind Mitarbeiter der ASB-Auslandshilfe von Südosteuropa über Zentralamerika bis nach Asien und Afrika im Einsatz, um die Bevölkerung zu versorgen und vor einer Ansteckung zu schützen.

Bosnien und Herzegowina: Ausstattung mit Intensivbetten

Neben der Versorgung der Bevölkerung mit Schutzmasken und Lebensmitteln statteten die Samariter Quarantäne-Stationen des Landes mit dringend benötigten Intensivbetten aus. Das Mobiliar wurde im Inland hergestellt, um die Möbelproduktion auch während der Corona-Pandemie weiter aufrechtzuerhalten. Ähnliche Corona-Hilfe wie in Bosnien und Herzegowina leistet der ASB Südosteuropa auch in Serbien und im Kosovo.



Haiti: Aufklärungskampagne mit Fokus auf Frauen und Familien

In Petit-Goave startete bereits im April eine Aufklärungskampagne zum Schutz der haitianischen Bevölkerung vor der Covid-19-Pandemie. Mit Lautsprecherdurchsagen sowie bei der Verteilung von Schutzmaterialien wurden die Bewohner informiert und beraten. Außerdem haben die Samariter in den Gemeindezentren Handwaschbecken installiert und Sanitär-Kits sowie Grundnahrungsmittel für Risikogruppen verteilt. Im Fokus der Hilfe standen Familien mit älteren Angehörigen und Frauen.



„So gut ausgestattet und informiert konnte ich sogar meine Nachbarn unterstützen.“

- GENESE ADOLPHE,
LEHRERIN UND MUTTER
VON SECHS KINDERN -

Georgien: Stärkung für den Rettungsdienst

Zur Stärkung Georgiens im Bereich Notfallmanagement spendete der ASB Sanitätszelte für den staatlichen Rettungsdienst. Die hochwertigen Zelte sind mit modernen Technologien einschließlich Lüftungs- und Heizungssystem ausgestattet, sodass sie in jeder Krisensituation eingesetzt werden können. Bei Bedarf können sie in eine mobile Krankenstation umgewandelt werden, was in der Pandemiesituation sehr nützlich ist. Außerdem übergab der ASB Infrarot-Thermometer. Sie sind aktuell die präzisesten auf dem Markt und können von den georgischen Rettungsdiensten für Thermo-screenings genutzt werden, um eine mögliche Infektion schneller zu erkennen.



Griechenland: ASB unterstützt Initiative von Geflüchteten

Das ASB-Team in Epirus fördert eine Initiative von Geflüchteten, die in den vom ASB betreuten Langzeitunterkünften untergebracht sind. Nachdem Nähmaschinen und Material vom ASB organisiert wurden, haben die Freiwilligen in Rekordzeit Tausende Stoffmasken hergestellt, die später als Mund- und Nasen-Schutz in den Flüchtlingsunterkünften verteilt wurden.

Hala Al Hamood, Siba Al Hamood und Arsa Aitmemi sind drei der geflüchteten Frauen, die Masken anfertigen. Die Initiative „Maskennähen“ starteten sie, um sich für die Gemeinschaft zu engagieren.



„Der ASB hat uns den Mut gegeben, weiterzumachen.“

- ARSA AITMEMI,
GEFLÜCHTETE UND
MASKENNÄHERIN -

Mosambik: Wasserbehälter werden zu Handwaschbecken

Um die Bevölkerung in Mosambik im Kampf gegen Covid-19 zu unterstützen, verteilte der ASB Seife und Gesichtsmasken. In Ndeja, einem nach dem Zyklon Idai umgesiedelten Dorf, führten lokale Mitarbeiter Informationsveranstaltungen zu Hygienemaßnahmen durch. Außerdem haben sie ganz pragmatisch aus mehr als 300 leeren Wasserbehältern Handwaschvorrichtungen gebaut.





Serbien: Hilfe für wohnungslose Menschen

Der ASB Südosteuropa unterstützt in Belgrad ein Wohnheim für ältere wohnungslose Menschen. Gemeinsam mit der lokalen ISK (Internationale Samariterkooperation) wurden Handschuhe, Desinfektionsmittel sowie Hygiene-Trockner und ein Gefrierschrank übergeben. Eine verbesserte Hygienesituation für wohnungslose Menschen senkt auch das Risiko für die Mitarbeiter des Wohnheims. So können alle besser geschützt werden und die Einrichtung kann weiterhin Menschen Zuflucht und Unterstützung bieten.

Gambia: ASB-Klinik arbeitet im Krisenmodus

Wie die meisten Krankenhäuser weltweit arbeitet auch die ASB-Klinik in Serekunda wegen Corona seit Monaten im Krisenmodus. Arbeitsabläufe wurden umgestellt, Notfallkonzepte entwickelt und Mitarbeiter im Umgang mit Schutzmaßnahmen geschult. Um Patienten, deren Angehörige und Risikogruppen zu schützen, lässt der ASB Gambia alltagstaugliche Schutzmasken direkt vor Ort anfertigen und ermöglicht so der lokalen Bevölkerung etwas Einkommen für Nahrungsmittel und sonstige dringende Ausgaben, weil die wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Krise auch Gambia hart getroffen haben.



Niger: Sensibilisierung für Infektionsschutz

Im Niger hat der ASB seine Unterstützung für malische Geflüchtete und deren Aufnahmegemeinden durch Covid-19-Präventionsmaßnahmen ergänzt. Bei Veranstaltungen zum Thema Wasserversorgung, Sanitär- und Hygienemaßnahmen werden die Menschen über Infektionsschutz informiert. Außerdem haben Mitarbeiter des ASB-Länderbüros die öffentlichen Plätze mit Handwaschstationen, Wasserbehältern, Seife und Desinfektionsgel ausgestattet.



Ukraine: Radiokampagne und Schutzkleidung

Als Sensibilisierungsmaßnahme startete der ASB eine Informationskampagne zu Covid-19 im landesweiten Radio. Daneben läuft wöchentlich eine einstündige Sendung zu Themen wie Social Distancing, Verhaltensempfehlungen, Vorsichtsmaßnahmen und Vorsichts- und Hygienemaßnahmen. Zudem verteilen die ukrainischen Samariter Hilfsgüter, Schutzmasken und Desinfektionsmittel an über 600 Bedürftige im Konfliktgebiet der Ostukraine.



Indonesien und Philippinen: Schutz für Risikogruppen

Der ASB bietet in beiden südostasiatischen Ländern Schulungen zur Covid-19-Prävention an – insbesondere zum Schutz von Risikopatienten wie Menschen mit Behinderungen. Die Mitarbeiter des ASB Indonesien verteilen außerdem Hilfsgüter in den Gemeinden Pewunu und Walatana und Nahrungsmittel wie Reis, Zucker, Pflanzenöl sowie Masken, Desinfektionsmittel und Seife in Ape Maliko Village und Puskesmas Kaleke.

Irak: Unterstützung von Gesundheitsstationen

Der ASB steht in engem Austausch mit der Gesundheitsstation in Qayyara und unterstützt zudem ein Quarantänekrankenhaus in Mosul. Während der Pandemie helfen Samariter vor Ort mit zahlreichen Maßnahmen. Neben der Ausstattung mit Schutzausrüstung, Desinfektionsmitteln und Reinigungsmaterial werden die Mitarbeiter in Infektionskontrolle geschult und das Reinigungspersonal in Hygienestandards. Außerdem verteilt der ASB Informationsmaterial in staatlichen Gebäuden, bei Behörden, Apotheken, auf Marktplätzen und an anderen zentralen Orten.



Integration ins Berufsleben

Der Traum vom kleinen Restaurant



Bild: Dorothee Faisst

Geflüchteter Jan Agha und Bereichsleiter Integration und Migration Thomas Müffke in der Übergangsunterkunft Frankfurt/Nied.

Wenn man eine Chance bekommt – muss man sie nutzen“, meint der Geflüchtete Jan Agha. Und im Februar 2019 bekam er sie. Er startete im Steigenberger Hotel seine Ausbildung zum Koch. Der Arbeiter-Samariter-Bund war daran nicht unbeteiligt. Er kooperiert mit verschiedenen regionalen Ausbildungsunternehmen, um die Integration ins Berufsleben und in die Gesellschaft zu fördern.

In seiner Heimat Afghanistan hat Jan Agha sein Abitur gemacht, bevor der Krieg ihn zur Flucht zwang. Ende 2015 kam er nach Hanau in eine Notunterkunft. Kurze Zeit später wohnte er für eineinhalb Jahre in einer Unterkunft in Höchst. Jetzt teilt er sich mit drei weiteren geflüchteten

Männern eine kleine Wohnung in der ASB-Übergangsunterkunft in Nied.

„Als ich nach Deutschland kam, war es sehr schwer für mich. Die Sprache war fremd und auch die Kultur. Ich bin sehr froh, dass ich

vielen netten Menschen begegnet bin, die mir geholfen und mir gezeigt haben, was in Deutschland üblich ist und was nicht“, meint der sympathische junge Mann lächelnd. „Am Wichtigsten war es, schnell die deutsche Sprache zu lernen. Dadurch habe ich jetzt auch Freunde gefunden, die hier in Deutschland aufgewachsen sind. Viele davon sind Arbeitskollegen aus dem Steigenberger Hotel. Nach der Arbeit gehen wir oft gemeinsam spazieren oder auf kulinarische Entdeckungsreise in ein Restaurant. Das ging während der Kontakteinschränkungen in der Corona-Zeit natürlich nicht.“

„Die Arbeit in der Küche macht mir viel Spaß“, meint der angehende Koch mit leuchtenden Augen. Zukunftspläne hat er auch. Er träumt von einem eigenen kleinen Restaurant, in dem er deutsche und afghanische Gerichte anbietet.

DOROTHEE FAISST ■

Infos zur ASB-Übergangsunterkunft

Der Bereich Integration und Migration ist aktuell in zwei Frankfurter Stadtteilen mit jeweils einer Übergangsunterkunft am Rebstock und in Nied für Geflüchtete und Wohnungslose aktiv. Die Menschen leben dort durchschnittlich 15 Monate als Selbstversorger in kleinen Wohneinheiten mit eigenen Küchen. Diese Wohnungsform fördert die Selbstständigkeit der Geflüchteten und bietet die Möglichkeit, die verschiedenen Kulturen kennenzulernen.

Möchten Sie mehr erfahren oder sind an einer ehrenamtlichen Mitarbeit interessiert? Dann melden Sie sich gern:

Thomas Müffke

Telefon: 0160/2 52 59 76

www.asb-frankfurt.de/integration



Offenheit und Toleranz für unterschiedliche Kulturen

ASB-Team schafft passende Angebote zur Integration

Wir stehen für Offenheit und die Toleranz unterschiedlicher Kulturen. Richtig oder falsch gibt es bei uns nicht“, betont Dr. Mariame Sow, Sozialarbeiterin in der ASB-Flüchtlingsunterkunft Frankfurt/Nied. Dort organisiert das ASB-Team für die Bewohner bedarfsgerechte Angebote. Das Erlernen der deutschen Sprache und die Hilfe zur Selbsthilfe stehen dabei im Mittelpunkt, damit die Geflüchteten so schnell wie möglich selbstständig werden können.

Seit mehr als zwei Jahren ist Dr. Mariame Sow Sozialberaterin in der ASB-Übergangsunterkunft in Nied und unterstützt die Bewohner mit Gesprächen und psychosozialer Beratung sowie Informationen zum Asylverfahren.

In Zusammenarbeit mit der Sozialbetreuung vor Ort bietet sie unterschiedliche Freizeitangebote wie Trommeln, Tanzen, Schwimmen, Yoga oder Fußballspielen an. Dabei lernen sich die Menschen untereinander kennen. Währenddessen werden auch wichtige Themen besprochen, wie die neue Rolle des Mannes oder der Frau in der Gesellschaft oder auch die Werte und Regeln in Deutschland. Dabei erzählt jeder, der möchte, wie die Gepflogenheiten in seiner Heimat sind. Und so lernen sie ganz nebenbei sehr viel über andere Kulturen. „Wir bieten eine Plattform für Gespräche und geben



Dr. Mariame Sow im Gespräch mit einem Geflüchteten.

Impulse. Die Leute sind neugierig und stellen viele Fragen. Sie möchten ihre neue Heimat kennenlernen. Und sie müssen lernen, dass hier bei uns kein Krieg und Überlebenskampf mehr herrschen, manche kennen nichts anderes“, berichtet die Sozialberaterin.

„Unsere beiden Übergangsunterkünfte in Frankfurt/Nied und Frankfurt/Rebstock sind grundsätzlich offene Häuser. Die insgesamt 380 Bewohner können Familienmitglieder oder Freunde,

die nicht hier wohnen, einladen. Auch die Nachbarn im Stadtteil können zum Beispiel beim Sommerfest die Menschen und die Einrichtung kennenlernen. Dabei gibt es Vorführungen wie die von der Frauentanzgruppe und kulinarische Köstlichkeiten. Die Bewohner freuen sich sehr, wenn sich die Nachbarn für sie und ihre Traditionen interessieren“, so Thomas Müffke, ASB-Bereichsleiter Integration und Migration.

DOROTHEE FAISST ■



„Ich bin gerne Samariter und Teil dieser Gemeinschaft“

Uwe Martin Fichtmüller wird neuer ASB-Bundesgeschäftsführer

Am 1. Oktober 2020 übernimmt Uwe Martin Fichtmüller die Bundesgeschäftsführung des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e. V. Wir haben mit dem Noch-Landesgeschäftsführer des ASB-LV Sachsen über seine neue Position und die damit verbundenen Herausforderungen und Erwartungen gesprochen.

Wie war Ihr Gefühl, als Sie gefragt wurden, ob Sie der neue Bundesgeschäftsführer des ASB werden wollen?

Meine Stimmung nach der Frage, ob ich die Position des Bundesgeschäftsführers übernehmen möchte, würde ich als ernsthafte

Nachdenklichkeit beschreiben. Zum einen wegen der Verantwortung, die ich mit meiner Frau für unser gemeinsames Leben teile, und zum anderen wegen der Verantwortung, die ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen für unseren sächsischen ASB teile. Es geht also immer um geteilte Verantwortung und den Part, den ich dabei als Mensch, Samariter, Kollege und Vorgesetzter zu erfüllen habe.

Die Frage war also, ob ich bereit bin, mehr Verantwortung innerhalb des Verbandes zu übernehmen und dafür auch ganz persönlich Opfer zu bringen. Wollte ich mich aus meiner Komfortzone begeben und eine tief greifende Veränderung meines Lebensrhythmus

zulassen? Wer eine Frage stellt, darf von mir eine authentische Antwort erwarten. Die hieß in diesem Fall: Ja, das will ich. Dabei vermutete ich, dass bei der dritten Nachbesetzung dieser Stelle, seitdem der frühere Bundesgeschäftsführer Wilhelm Müller vor etwa zehn Jahren in den Ruhestand gegangen ist, eine interne Nachbesetzung im Verband gewünscht war.

Sie kennen den ASB schon sehr lange. Was ist für Sie das Besondere an diesem Verband?

Ja, ich kenne den ASB seit nunmehr 27 Jahren aus den unterschiedlichsten Perspektiven. In den ersten elf Jahren dieser Zeit durfte ich als Abteilungsleiter und

stellv. Landesgeschäftsführer des PARITÄTISCHEN in Sachsen zahlreiche Projekte der sächsischen ASB-Gliederungen im Bereich der Pflege und Altenhilfe begleiten und unterstützen. Daraus erwuchs eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit wirklich bemerkenswerten und engagierten Menschen.

Als stellv. Vorstandsvorsitzender des ASB Chemnitz sammelte ich konkrete Erfahrungen in der Vorstandsarbeit. Seit 2004 bin ich als Landesgeschäftsführer des ASB-Landesverbandes Sachsen tätig. Ich erinnere mich noch sehr gut an meinen Wechsel und an das Besondere, das mir im ASB sehr deutlich begegnete. Es waren der Zusammenhalt, das Gefühl der Zugehörigkeit und die familiäre Atmosphäre im Verband. Es war der Stolz, Samariterin oder Samariter zu sein. Heute beschreibe ich es als den ASB-Spirit, der die Lebensader unseres Verbandes bildet und ihn so einmalig macht. Wegen dieses Gefühls der Resonanz und Verbundenheit bin ich gerne Samariter und Teil dieser Gemeinschaft.

Welche besonderen Herausforderungen sehen Sie für den ASB aktuell?

Wie alle Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen muss sich auch der ASB den zahlreichen Herausforderungen und Themen der Zeit stellen. Ganz oben auf der Agenda stehen Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Compliance, Diversity und Fundraising. Daneben gibt es Themen, die den Verband in ganz eigener Weise beschäftigen und auch beschäftigen müssen. Dazu gehört zum Beispiel die Jugendverbandsarbeit, die es weiter zu stärken gilt. Oder auch

die wirklich tollen und richtungsweisenden Projekte innerhalb des ASB wie den Wünschewagen mit seinen engagierten Ehrenamtlichen, ASB SCHOCKT für Ersthelfer, unsere Kompetenzzentren „Leben und Pflegen zu Hause“, die Hebammenzentrale, die Pflegeoase und das Kundenmanagementsystem, um nur einige zu nennen. Themen von geradezu existenzieller Bedeutung sind die Personalentwicklung und die Stärkung der Arbeitgeberattraktivität des ASB sowie unser Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit, zu der ich ausdrücklich auch die Politik und die Fachöffentlichkeit zähle.

„Unser Verband lebt nicht vom Top-down-, sondern vom Bottom-up-Prinzip.“

Die Bearbeitung all dieser Themen setzt vertrauensvolle Arbeitsbeziehungen zwischen dem Bundesverband und den Landesverbänden sowie den Landesverbänden und ihren örtlichen Gliederungen voraus. Dabei sollte die Zusammenarbeit innovativ, ergebnisorientiert und belastbar gestaltet sein. Hier haben wir sicherlich alle miteinander in den zurückliegenden Monaten viel dazugelernt. Da ich ein Teamplayer bin, gehe ich davon aus, dass gemeinsames Handeln immer die Verständigung auf gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen voraussetzt. Auch deshalb bin ich sehr froh, dass sich der Bundesvorstand entschlossen hat, im September 2020 gemeinsam mit den Landesverbänden eine Klausurtagung in Potsdam durchzuführen.

Welche Schwerpunkte wollen Sie in Ihrer neuen Funktion setzen?

Über die Schwerpunkte entscheiden wir gemeinsam und auf Augenhöhe mit allen Beteiligten. Dabei ist mir der Dialog sehr wichtig, nicht weil ich alles zerreden oder keine Entscheidungen treffen möchte. Ich treffe gerne Entscheidungen, lasse mich aber auch gerne mit guten Argumenten vom Gegenteil überzeugen. Unser Verband lebt nicht vom Top-down-, sondern vom Bottom-up-Prinzip, so wie damals zuerst die Samariter-Kolonnen existierten und dann die verbandlichen Strukturen auf Landes- und Bundesebene folgten.

Impulse, Ideen und Projekte der Gliederungen aufzugreifen, sie zu stärken und in den Verband hineinzutragen, ist eine der vornehmlichsten Aufgaben des ASB-Bundesverbandes und bewährte Praxis. In diesem Sinne verstehe ich mich als Moderator, Netzwerker und natürlich auch als Lobbyist.

Unser fachliches Profil in der Rettung, im Katastrophenschutz, in der Pflege, der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und den vielen anderen Bereichen weiter zu stärken und auszubauen, erscheint mir sehr lohnenswert. Dabei will ich nicht verschweigen, dass mir die Pflege als Gerontologe besonders am Herzen liegt. In Sachsen arbeiten wir gerade daran, mit dem „Dialogischen Pflegemodell“ ein eigenes und unverwechselbares Profil in der Pflege zu entwickeln. In der Kindertagesbetreuung eröffnen sich mit der „Dialogischen Pädagogik“ ähnlich interessante Perspektiven, um nur zwei Beispiele zu nennen. >>



Wo wollen Sie neue Akzente setzen?

Meine Akzente lauten Beteiligung, Wohlwollen, Anerkennung, Authentizität, Verständnis und lebendige Gemeinschaft. Das Bild vom barmherzigen Samariter, das über unseren Leitspruch „Wir helfen hier und jetzt“ zeitgemäß und jenseits religiöser Bindungen greifbar wird, lebt von der Orientierung an anderen Menschen. Der andere eröffnet mir immer die Vielfalt im Miteinander, da andere Menschen in der Regel anders sind als ich. Diese Vielfalt zum Zuge kommen zu lassen und sie anzuerkennen, ist mir sowohl in der Personalführung als auch in der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Landesverbänden und örtlichen Gliederungen ein besonderes Anliegen. Daran lasse ich mich gerne messen.

Was, denken Sie, unterscheidet die Arbeit eines Bundesgeschäftsführers von der eines Landesgeschäftsführers im Wesentlichen?

Mit Blick auf den Landesverband Sachsen, der selbst nicht im operativen Geschäft tätig ist, bin ich davon überzeugt, dass es viele

Ähnlichkeiten gibt. Die Formen der Zusammenarbeit zwischen den Gliederungen und dem Landesverband über Gremien, Arbeitskreise, Projekte, Seminare zum Beispiel ähneln denen des Bundesverbandes. Gleiches gilt für die Themen.

„Diese Teamvariante wird uns neue Möglichkeiten eröffnen.“

Der Bundesgeschäftsführer erzielt inner- wie außerverbandlich eine andere Reichweite in seinem Handeln und mit seinen Äußerungen. Zudem ist er in der Zusammenarbeit mit einer größeren Intensität in der Kommunikation und den Aushandlungsprozessen konfrontiert. Er steht stärker unter „Beobachtung“. Hier liegt gegenwärtig für mich der größte Unterschied, der mich an den alten Grundsatz erinnert: „Achte gut auf dich selbst!“ Diese Achtsamkeit meint das eigene Sprechen und Handeln.

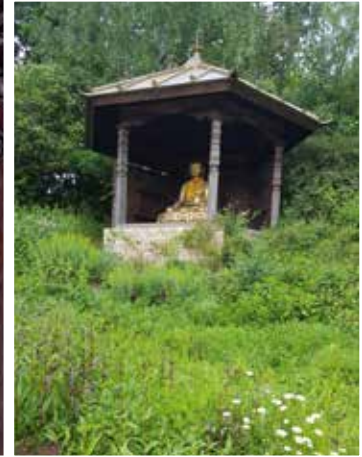
Daneben erlebe ich einen engagierten Bundesvorstand, der sich sehr aktiv in das Verbandsleben einbringt. Das begeistert mich. Ein direkter Vergleich verbietet

sich aber schon deshalb, da wir ab Herbst eine Bundesgeschäftsführung haben werden, die aus drei Personen besteht – mit mir als Hauptgeschäftsführer und meinen Kollegen Edith Wallmeier und Dr. Marcus Kreutz als weitere Geschäftsführungen. Diese Teamvariante wird uns neue Möglichkeiten eröffnen, auf die ich freudig gespannt bin. Ich freue mich ebenso auf die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in den beiden Bundesgeschäftsstellen, deren Arbeit ich in den zurückliegenden 16 Jahren kennen- und schätzen lernen durfte.

INTERVIEW: HILKE VOLLMER ■

Zur Person

Uwe Martin Fichtmüller ist 55 Jahre alt, gebürtiger Thüringer, wohnt in Dresden, ist verheiratet und hat eine erwachsene Tochter. Der studierte Gerontologe leitet seit 16 Jahren als Landesgeschäftsführer den ASB-Landesverband Sachsen und war zuvor in verschiedenen Positionen beim PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Landesverband Sachsen, zuletzt als ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender, und in den 1990er-Jahren als stellv. Vorstandsvorsitzender des ASB-Ortsverbandes Chemnitz und Umgebung e. V. aktiv.



Wunschfahrten auch während der Corona-Krise

Dank kreativer Ideen und außergewöhnlichen Engagements gehen letzte Herzenswünsche in Erfüllung

Ereignisreiche Wochen in Zeiten der Corona-Pandemie liegen hinter uns. Sie haben unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern für unser Wunschewagen-Projekt so einiges abverlangt. Obwohl Wunschfahrten für eine gewisse Zeit eingestellt werden mussten, mangelte es nicht an kreativen Ideen, damit der ASB-Wunschewagen nicht in Vergessenheit geriet.

So blieben unsere ehrenamtlichen Wunscherfüller trotz Stillstand weiter aktiv und haben die Zeit zu

Hause effektiv genutzt. Sie engagierten sich als Einkaufshelfer, waren im Einsatz für die Auslandshilfe oder nähten Behelfsmasken aus Stoff und verteilten diese in Altenheimen oder anderen Einrichtungen.

Mittlerweile machen sich nicht nur in unserem Alltag die Lockerungen nach den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie bemerkbar. Unsere ASB-Wunschewagen sind wieder unterwegs und tragen dazu bei, dass die Wünsche sterbenskranker Menschen Realität

werden: Ob ein Ausflug in den Park oder eine Spritztour mit dem Ferrari, die Fahrten finden unter strengen hygienischen Standards und gemäß den behördlichen Vorgaben und Empfehlungen statt.

So verbrachte Wunschewagen-Fahrgast Jörg mit seiner Ehefrau Gabi einen unvergesslichen Tag im Nepal Himalaya Park. Jörg hatte diesen vor Jahren schon einmal besucht und war mehr als fasziniert: ein nepalesischer Tempel eingebettet in einen spannenden und artenreichen Stauden- >>

>> park, gepaart mit zahlreichen asiatischen Kunstwerken. Wünschewagen-Fahrgast Jörg kam immer wieder ins Schwärmen, wenn er von seinen Erinnerungen an den Park berichtete. Seinen Traum, den Park noch einmal zu besuchen, konnte ihm der Wünschewagen jetzt erfüllen.

Zunächst ging es gemeinsam in das Lieblingsrestaurant des Ehepaars nach Donaustauf, anschließend stand der Besuch des Nepal Himalaya Parks an, der extra für die Gruppe an diesem Tag geöffnet wurde. Es war eine wunderbare und entspannte Zeit für die Eheleute, die diese gemeinsamen Stunden in vollen Zügen genossen.

Ein kleiner Rennfahrer im roten Ferrari

Einmal in einem roten Ferrari fahren: Das ist der größte Wunsch von Fasil. Der 15-Jährige leidet an Muskeldystrophie; die Erkrankung

schränkt den Jungen bereits sehr ein. Dennoch konnte kürzlich ein Team des Wünschewagens Franken Fasil diesen Wunsch erfüllen – in Zusammenarbeit mit Make-A-Wish Deutschland, einer Organisation, die Wünsche schwerst erkrankter Kinder wahr werden lässt.

Die drei fränkischen Wunscherfüller Lui, Katy und Robert holten den jungen Mann gemeinsam mit seiner Schwester Melina (7) und seiner Mama zu Hause ab und brachten ihn zu seinem Date mit einem roten Ferrari an den Nürburgring. Dort wurden sie bereits von vielen Helfern erwartet: Volunteers von Make-a-wish, die Betreuerin vom Kinderhospizverein und natürlich Alex, der Besitzer des roten Flitzers. Alex und seine Freunde vom Motorsportclub engagieren sich ehrenamtlich bei Make-a-wish und hatten für Fasil bereits alles vorbereitet. Der Ferrari stand

bereit und sogar für Melina war ein BMW im Einhorn-Outfit am Start. Fasil wurde äußerst sorgfältig im Auto angegurtet, seinen Kopf hielt ein Nackenhörnchen, und so ging es auf die Rennbahn. Sein Traum ging in Erfüllung! Alex fuhr vorsichtig, aber Fasil wollte Speed, und so düsten die beiden mit 140 Kilometern pro Stunde über den Nürburgring. Da Fasil die erste Runde prima überstanden hatte und unbedingt mehr wollte, fuhren sie eine weitere Runde auf der 21 Kilometer langen Nordschleife. Das war mehr, als alle gehofft hatten. Anschließend ging es noch mit allen zusammen in das Devil's Diner zum Burger-Essen. Dort bekam Fasil zum krönenden Abschluss einen Rennsposh Helm mit den Unterschriften der Fahrer als Geschenk!

Auf der Heimfahrt war der 15-Jährige so glücklich und aufgekratzt, dass es im Wünschewagen keine ruhige Minute gab, alles lachte und redete durcheinander. Begleitet von der Musik des Deutsch-Rappers Bausa, die im Fahrgastraum wummerte.





Alle Beteiligten waren am Ende der Fahrt voller bewegender Eindrücke und dankbar, dabei gewesen zu sein.

Wunscherfüllung einmal anders

Auch Wunschfahrten, die aufgrund von Einschränkungen derzeit nicht durchgeführt werden können, werden von unseren Wunscherfüllern nach Möglichkeit anderweitig umgesetzt. Unsere „Corona-Krisen-Wünsche-Wahrmacher“ helfen beispielsweise bei der Wunscherfüllung aus der Ferne.

Von dieser Aktion ist auch Sophie ganz überwältigt. Die junge Frau ist total begeistert, als ihr das Wünschewagen-Team in Duisburg ein Paket überreicht. Es ist für ihre Tante gedacht, die sich sehnlichst gewünscht hatte, einmal ans Meer zu fahren. Einen Ort, an dem sie vorher noch nie gewesen ist.

„Wir wollten einmal gemeinsam ans Meer, einmal den Sand zwischen den Zehen spüren, einmal an der Promenade entlangspazieren“, erzählt Sophie. Umso dankbarer ist sie für das Paket, das

ihr jetzt überreicht wurde. Hier erwartet Sophies Tante eine echte Überraschung! Muscheln, Sand und sogar Ostseewasser – liebevoll verpackt von Ida, einem neun-jährigen Mädchen aus der Nähe von Hamburg. Manche Wünsche gehen eben anders in Erfüllung!

Sophie ist dankbar für diese außergewöhnliche Idee: Hier wurde der Wunschort einfach zur Wünschenden gebracht und der sehnlichste Wunsch ihrer Tante durch engagierte Freiwillige erfüllt.



Livemusik und Innenhofkonzerte

Vielerorts gelten immer noch Kontaktbeschränkungen, und der Besuch von Großveranstaltungen und Konzerten ist weiterhin nicht erlaubt. Auch hier sind unsere Wünschewagen mit kreativen Ideen unterwegs und bringen Nähe und Aufmerksamkeit zu den Betroffenen.

Bei herrlichem Sonnenschein genossen kürzlich circa 50 Bewohner des Kurt-Schumacher-Hauses in Dinslaken ein Innenhofkonzert mit dem Künstler Jürgen Arimond aus Mülheim. Die betagten Damen und Herren der Senioreneinrichtung ließen bei strahlend blauem Himmel die musikalischen Klänge auf sich wirken und schunkelten bei dem ein oder anderen Lied im Rhythmus mit. Auf Musik-Tour ist auch der Wünschewagen im Saarland: Eine Handvoll Musiker besucht hier Menschen in Senioren- und Pflegeeinrichtungen, die die Kontaktbeschränkungen am härtesten getroffen haben. Mit ihrer Musik sorgen die Künstler für Ablenkung und geben den Senioren mit ihren Liedern viel Herzenswärme zurück.

NADINE KOBERSTEIN ■

Der Wunschwagen

Einmal noch „Star Wars“ ganz nah erleben...

Seit Kindheitstagen ist Jan Peter (39) ein großer „Star Wars“-Fan. Gemeinsam mit seiner Schwester ist er bereits in ganz jungen Jahren fasziniert von den Fantasy-Geschichten. Begeistert berichtet er von seinen Lieblings-Episoden und vom Bau mit Lego, der sein weiteres großes Hobby ist.

Jan Peter wohnt seit ca. einem Monat im Paul Marien Hospiz in Saarbrücken. Gerne hätte das Hospiz zusammen mit dem Wunschwagen aus dem Saarland Jan Peter in das neu eröffnete Star Wars-Museum nach Norddeutschland gefahren. Leider ist es aufgrund der Corona-Pandemie nicht gelungen, eine adäquate palliative Betreuung für unseren Fahrgast vor Ort sicherzustellen. Es musste also eine andere Idee her!

An seinem großen Tag ist Jan Peter etwas schwach, so dass er in seinem Pflegebett bleiben muss. Es ist 15 Uhr am Nachmittag und etwas liegt förmlich in der Luft... Jan Peters Familie sowie die Mitarbeiter des Hospizes und unser saarländisches Wunschwagen-Team (ASB-Landenvorsitzender Guido Jost und die stellv. Wunschwagen-Projektleiterin Steffi Ramml) haben sich versammelt. Jan Peter wird in den Konferenzraum des Hospizes gefahren, als plötzlich ein glückliches „Juli“ zu hören ist. Er weiß lediglich, dass eine Überraschung vorbereitet wurde. Der Raum ist mit Kino-Postern dekoriert und auf einem Tisch steht eine Figur eines Stormtroopers. Jan Peters Augen leuchten und er strahlt über das ganze Gesicht! Während er sichtlich glücklich den Raum begutachtet, erkönt im Hintergrund die Star Wars-Titelmelodie und hereinspaziert kommt Darth Vader, gefolgt von einem Stormtrooper, einem Scouttrooper, Jawa, Boba Fett und zuletzt Jan Peters Lieblingsfigur Chewbacca.

Sechs Darsteller der FaRK-Gruppe „Imperial ORDER Saar“ sind in die Rollen der Star Wars-Charaktere geschlüpft und überraschen Jan Peter mit ihrem Besuch. Unser Fahrgast ist fassungslos und drückt sichtlich gerührt die Hand seiner Mutter, die mit Tränen in den Augen neben seinem Bett steht. Ein richtiger Gänsehaut-Moment, Jan Peter so überwältigt zu sehen.

Natürlich darf Jan Peter die Kostüme ausgiebig begutachten und mit dem Laserschwert für Erinnerungsfotos posieren. Im Anschluss gerieben alle ein Stück der „Todesstein“-Torte und die FaRK-Gruppe überreicht Jan Peter sein signiertes Foto auf Leinwand.

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden wie das Paul Marien Hospiz, das UT Kino Saarbrücken, das Café Lolo, unsere Wunschherföller und vor allem an Imperial ORDER Saar, die aus dieser „Wunschfahrt“ etwas ganz Besonderes gemacht haben!



ASB Alb & Stauferland

Streichleinheiten für „Pöppi“ & „Pauli“

Bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen machten sich die zwei Ponybesitzerinnen auf den Weg zur Einrichtung, wo bereits einige Senioren im Freien gespannt auf den tierischen Besuch warteten. Neugierig schnupperten „Pöppi“ und „Pauli“ an den Händen, die sich ihnen entgegenstreckten und genossen die vielen Streichleinheiten, die sie von den Senioren bekamen. Erinnerungen wurden geweckt und so manche Begegnung mit Pferden wurden rege ausgetauscht. Eine tolle Aktion, die viel Freude bereitet hat und noch Tage danach Gesprächsstoff im „Altblick“ war.

#senioren #freudemachen #ponybesuch #asb #asbbw #asbstauferland



asbbonn

DR. TOM

Fasst euch möglichst wenig ins Gesicht. Denn über Augen, Nase oder Mund kann das Virus in den Körper gelangen.

ASB



ASB Berlin-Nordwest e.V.
@ASB_BUN_NW

🏆 #DFBPokal Nr. 77 im @Oly_Berlin zwischen @bayer04_en und @FCBayern in knapp 24 Stunden. Wegen #Corona ist alles anders: Keine Fans dafür Temperaturmessungen. Wir helfen mit. 🍷❤️

Bleibt gesund 🚫🤒 und tragt eine 🧻 Maske.

#Berlin2020 #B04FCB #ASBhilft #meinASB #Covid19DE



ASB Rettungshunde Dresden
2 Tage · 📍

Nach den Einsätzen steht Spaß und Motivation unserer Hunde an erster Stelle. Auch wenn wir die letzten 2 Tage in Einsätzen unterwegs waren, trafen wir uns am Sonntag Morgen zum Training im Hohlndorf bei Zschopau. Zusammen mit dem ASB Rettungshundezug trainierten wir auf dem ehemaligen MZ Gelände. Unsere Hunde haben sich richtig Spaß. Die Belohnung für die Hundeführer kam aber auch nicht zu kurz 🍌



asb_westhessen
Wiesbaden, Germany



asbbw



facebook.com/
asb.de



twitter.com/
asb_de



instagram.com/
asb_de



youtube.com/
asbdeutschland

Liebe Samariterinnen und Samariter,

zwei Drittel dieses schwierigen Jahres sind bereits vorbei. Ein Jahr, das vieles verändert hat. Das Corona-Virus hat uns als ganze Gesellschaft gefordert, aber im Besonderen auch uns als Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation. Unsere vielfältigen Dienstleistungen für die Menschen konnten nicht mehr in gewohnter Weise geleistet werden – von der Tagespflege über Erste-Hilfe-Kurse bis zu den Fahrten unseres Wünschewagens. Für viele Menschen brach eine wichtige Stütze ihres Alltags weg, wenn die Tagespflege geschlossen war, Groß und Klein sich im Mehrgenerationenhaus nicht mehr treffen konnten oder man sich im Erzählcafé um die Ecke nicht mehr mit anderen austauschen konnte.

Schnelle und kreative Lösungen waren gefragt, um den Menschen – wenn auch etwas andere – Angebote machen zu können. Hier waren die Samariter während des Lockdowns vorne mit dabei. Mit den Lockerungen ist es nun etwas einfacher geworden, dennoch können Pflegeangebote, Wunscherfüllungen, Erste-Hilfe-Kurse oder der Schwimmunterricht nur mit ausgefeilten Hygienekonzepten stattfinden. Das ist besser, aber noch lange nicht wieder normal. Für viele Menschen ist es dennoch ein Lichtblick.

Wir Samariterinnen und Samariter können stolz darauf sein, dass wir mit unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, Förderern und Unterstützern diese Krise bisher sehr gut gemeistert haben und allen Menschen, die unsere Hilfe brauchten, hier und jetzt helfen konnten und auch weiterhin helfen können.

Eine weitere Veränderung in diesem Jahr betrifft den ASB-Bundesverband selbst: Mit Uwe Martin Fichtmüller konnten wir einen neuen Bundesgeschäftsführer gewinnen,



der als Hauptgeschäftsführer ab 1. Oktober gemeinsam mit Edith Wallmeier und Dr. Marcus Kreutz das Führungsteam bilden wird. Ich freue mich und wünsche allen dreien viel Erfolg für die zukünftige Arbeit! Unserem bisherigen Bundesgeschäftsführer Ulrich Bauch danke ich für seinen engagierten Einsatz und wünsche ihm für seine berufliche Zukunft alles Gute.

Die Aufgaben, die in den nächsten Monaten auf uns zukommen, werden nicht leichter sein als die bisherigen. Aber wir alle können unseren Teil dazu beitragen, dass die Zeit ruhiger verläuft, indem wir aufeinander achten und uns gewissenhaft an die Regeln halten – auch wenn es nicht immer leichtfällt.

A handwritten signature in black ink, reading 'Knut Fleckenstein'.

KNUT FLECKENSTEIN, ASB-BUNDESVORSITZENDER ■

Möchten Sie das ASB Magazin zukünftig lieber digital erhalten?

Lassen Sie es uns wissen:
mitgliederinfo@asb.de

Rätseln Sie mit

Ab September pflücken die Obstbauern

wieder Sorten wie Boskop & Co. von den Bäumen.

Bei regelmäßigem Verzehr bringen uns die knackigen Vitaminbomben gesünder durch Herbst und Winter. Damit Sie diese und andere Früchte oder Gemüse auch flüssig genießen können, verlosen wir diesmal einen hochwertigen Entsafter. Kennen Sie den gesuchten Begriff? Viel Glück beim Miträtseln!

mit Wasser benetzen	▼	Schweizer Flächenmaß	ständig	▼	schlecht, unangenehm	▼	Fortsetzungsfolge	kleinstes Begriffselement (Sprachw.)
französischer Kaisername	▶	▼	2					8
englisch: frei	▶	7			Rennstrecke in Portugal		Zweiggeschäft	
▶					▼		3	
antiseptisches Waschmittel		kleiner, lichter Wald		dicker Saft	▶	10		
grafische Darstell. von Zahlenreihen	▶	▼			9	Geheimnis, Verbergung		Fluss zur Aller
chinesische Dynastie	▶	1		Mississippi-Zufluss	▶			
Tennisbegriff: Satzentscheid	▶							
▶	4			abgeleichter Hering	▶			6
Gründer v. Pennsylvanien † 1718		flache Schale als Essgeschirr	▶			5		s0910-12

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

Einsendeschluss

Schicken Sie Ihr Lösungswort entweder **per Post** an ASB Magazin | Sülzburgstraße 140 | 50937 Köln oder **per E-Mail** an raetsel@asb.de. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Einsendeschluss ist der 9. Oktober 2020.

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

ASB Kontakt

Mitglieder-Hotline

Hier beantworten wir alle Fragen rund um Ihre ASB-Mitgliedschaft und nehmen Änderungen von Adresse, Namen oder Kontoverbindung entgegen. Wir sind für Sie da und helfen gerne weiter. Sie erreichen uns unter:

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V.
Postfach 42 03 79 | 50897 Köln

Tel.: 0800/2 72 22 55
(montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr)

Fax: 0221/4 76 05-303

E-Mail: mitgliederinfo@asb.de

Bitte geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an.

ASB-Rückholdienst

Ein Unfall oder eine Krankheit im Ausland? Als ASB-Mitglied können Sie sich auf unseren Rückholdienst verlassen. Er bringt Sie kostenlos, schnell und sicher nach Hause zurück, auch wenn Sie intensivmedizinische Betreuung benötigen. Das gilt auch für Ehepartner, eingetragene Lebenspartner und Kinder, für die Kindergeldanspruch besteht. Die notwendigen Formalitäten erledigen wir für Sie. Im Notfall einfach anrufen und die Hilfe kommt.

Wir sind rund um die Uhr erreichbar.

Tel.: 0221/4 76 05-555

Fax: 0221/4 76 05-311

E-Mail: rhd@asb.de

Preise

1. Preis:

ein WMF-Entsafter
Kult X



Bild: WMF

2. bis 5. Preis:

je ein ASB-Regenschirm



Immer auf dem neuesten Stand

Der ASB-Newsletter exklusiv für Mitglieder

Jetzt anmelden unter www.asb.de/news-anmeldung

Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

